

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschloß: Hauptstadt Dresden.  
Fernsprech-Sammelnummer: 36321.  
Nur für Adressen: 20021.

Wagen-Schlüssel unentgeltlich in Dresden und Berolina bei postlicher Zustellung (im Gew. und Gewicht) nur einmal beim einmaligen Anschluß durch die Post (ohne Schlüssel) 2,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Umtausch-Gebühr. Die einjährige Zelle (aus 8 Blättern) 30 Pf. Anzeigen-Preise u. Anlagen in Nummern nach Gew. u. Leistungen lt. Tarif, 20%, Tagespreis. — Wiss. Nachr. geg. Übernahme. — Belegk. 10 Pf.

Verkaufsstelle und Hauptgeschäftsstelle:  
Marktplatz 38/40.  
Druck u. Verlag von Siepich & Reichardt in Dresden.

Kaufend nur mit deutscher Landesangelei („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unentgeltliche Geschäftsleute werden nicht entbunden.

**Dr. med. Ziegler's Magentropfen** \* **Chinawein mit und ohne Eisen** **Königl. Hofapotheke**  
Versand nach auswärts. Dresden, Georgentor

## Schwerste französische Verluste vor Verdun.

Der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgetrieben. — Erfolglose englische Vorstöße in Flandern und am La Bassée-Kanal. — Zurückdrängung der russischen Sicherungen zwischen Ostsee und Düna. — Neubildung des französischen Kabinetts durch Ribot.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 9. Sept. 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern herrschte gesteigerte Feuerstärke an der Küste und vom Walde von Moutonville bis zur Straße Menin-Spern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts beständige englische Vorstöße nördlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichzeitig mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Gri-court und Silleret heute morgen Gefechte entwickelt.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz

In der Champagne stehen französische Bataillone südlich der Straße Somme-Py — Sochain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Vor Verdun ist auf dem Dünser der Maas tagüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosse-Bald und Beauvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesetzung zusammen.

Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, vom Rebel begünstigt, im Châmes-Walde und auf Drues zu — dieses Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unserer Reservisten und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg: In hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Châmes-Waldes und auf dem südlich davon reichenden Rücken.

Von drei französischen Divisionen, die blutige Verluste nach Geländegewinn bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflieger.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Zwischen Ostsee und Düna drückten unsere Kampftruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorfeldgeplänzel.

Am Dniepr-Tal ist die Artillerietätigkeit merklich aufgestiegt.

Mazedonische Front

Südlich des Ohrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Westlich des Malik-Sees haben französische Kräfte einige Ostschiffen auf dem Nordufer des Devoles-Abchnitts besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Sept., abends. (Amtlich. W. I. B.)

Bei Ypern und auf dem rechten Maasufer lebhaft Artilleriekämpfe.

Vom Dünern nichts Wesentliches gemeldet.

### Deutscher-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 9. Sept. (Amtlich wird verlautbart):

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Seeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph hellenweise Artilleriekämpfe und lebhaftes Störungsfeuer.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Monte San Gabriele und andere Abzweigungen der Fronten stehen unter schwerem italienischen Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergebhalten.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im albanisch-mazedonischen Seengebiet entwickeln sich Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Franzosen. An der unteren Bojsa wurden feindliche Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

(W. I. B.)

Der Chef des Generalstabs.

#### Die schweren Kämpfe an der Westfront.

Am 8. September wurde fast auf der ganzen Westfront heftig gekämpft. Die Engländer haben sich zwar nach dem blutigen Niederbruch ihres letzten Angriffes nicht zu einer neuen einheitlichen Aktion aufraffen können, allein sie suchten den französischen Angriff bei Verdun durch starke Feuersteigerung vor allem an der Küste und im Ypern-Bogen und durch Teilangriffe zu unterstützen. Allein alle ihre Vorstöße blieben erfolglos. Dagegen überwältigte südlich Döstoverne eine deutsche Patrouille eine englische Grabenbesetzung und brachte Wegsperren und ein Maschinengewehr in die eigenen Graben zurück.

Im Artois unternahmen die Engländer gleichfalls zahlreiche vergebliche Vorstöße. Zwischen dem La Bassée-Kanal und Ostlich griffen sie zwischen 9 Uhr abends und 1 Uhr vormittags zweimal vergeblich in Kompaniestärke an. Um Mitternacht erfolgten Angriffe zweier Kompanien südlich Gavrelle. Englische Stoßtrupps suchten bei Reour, harte Patrouillen westlich Bisen-Artois und südlich Duencant vorzugehen. Sie hatten nirgends Erfolg.

In Gegen St. Quentin erfolgten noch starker Feuerbereiung am 9. September zwischen 2 und 3 Uhr 30 Min. morgens bei Malatoff-Ferne und südlich Villereit heftige feindliche Angriffe. Vor St. Quentin hatte der Gegner am Abend Gos abgelassen, ohne daß ein Infanterieangriff folgte. Das Artillerie- und Mörserfeuer blieb aber die Nacht hindurch stark. In der Nähe der Hauptbrücke versuchten im Stadtdinner einrückende Granaten mehrere Brände.

Während an der Aisne-Front die Artillerietätigkeit im allgemeinen gering blieb und nur ein erfolgreiches Stoßtruppenunternehmen zu melden ist, versuchten die Franzosen in der Champagne neue Angriffe. Um 2 Uhr nachmittags steigerte sich die französische Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer, teilweise mit Gasbeschuss. Südlich der Straße St. Souplet—St. Hilaire wurden Vereinstellungen starker Kräfte erkannt. Kräftig einsetzendes Vernichtungsgeschütz- und starker Maschinengewehrfeuer ließen den geplanten Angriff nicht zur vollen Entwicklung kommen. Nicht mehr als etwa 300 Mann gelang es, vorzudringen, die durch sofortigen Gegenstoß wieder zurückgeworfen wurden. Die Gesamtsituation blieb unverändert in deutscher Hand.

Auf dem östlichen Maasufer hat der mit Morgenrauh einsetzende große französische Angriff trotz starker Feuersteigerung und rücksichtsloser Einbringung der Infanterie nennenswerte Erfolge bisher nicht zu erringen vermocht. Die Franzosen versuchten es diesmal mit hundlanger Vergangung der deutschen Artillerie. Allein, als aus dem Morgennebel und dem schauerlichen Dunst der krepierenden Granaten und Gaswolken die ersten Sturmwellen vor den zerschossenen deutschen Graben aufstauten, wurden sie mit Handgranaten und Maschinengewehrfeuer blutig zurückgeworfen. Aber den im Rebel dicht aufgeschlossenen nachfolgenden Sturmabteilungen gelang unter Mitwirkung von Lanfs der Einbruch in die deutschen Stellungen östlich Fosse-Wald und auf der Baux-Kreuzhöhe. Die Franzosen suchten in Richtung auf Drues, das nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Tagesziel des rechten Flügels bildete, Fuß zu fassen. Ihre Anstrengungen waren vergeblich. Der nunmehr einsetzende deutsche Gegenstoß warf sie auf der ganzen Front wieder zurück. Giltig stützten ihre Sturmwellen über das Trichterfeld und durch die zerfetzten Gänge des Châmes-Waldes vermochten die Franzosen sich zu behaupten. Diese geringen Erfolge, die in keinem Verhältnis zu den erlittenen außergewöhnlich schweren blutigen Verlusten stehen, veranlassen die französischen Führung zu einem neuen Angriffsvorstoß am späten Nachmittag nördlich Beauvaux. Allein die deutsche Artillerie, welche die Franzosen niedergebhält und vergast glaubten, schloß mit einem Granatregen in die bereitgestellten Truppenansammlungen hinein. Trümmer fluteten nach Süden zurück. Ein neuer französischer Angriffsvorstoß ist in dem Hute der Angreifer erstickt. Infanterie, Artillerie und Flieger teilten sich in gleicher Weise in die Ehre des Tages. (W. I. B.)

#### Der Kaiser in Dinamünde.

Bei schönem Wetter begab sich der Kaiser am Sonntag über Riga-West nach Dinamünde. Dort begrüßte er die Truppen, die an der Einnahme teilgenommen hatten, und besichtigte die Stellungsanlagen und die von den Russen errichteten Werke. (W. I. B.)

Der Besuch Dschemal Paschas an der Westfront.  
Dschemal Pascha ist, von der Westfront kommend, in Berlin eingetroffen. Am 6. September wurde die Westfront in Flandern besichtigt. Bei dem Mittagessen in Ostende, zu dem auch der kommandierende Admiral des Marinekorps erschienen war, wurde in herzlichen Worten der Waffenbrüderschaft der verbündeten Nationen gedacht. Am folgenden Tage wurde im Hauptquartier einer Armee der Besichtigung eines Sturmabteilungs beigewohnt, über das der hohe Gast sich in Worten höchsten Lobes äußerte. Gelegentlich der Nachfahrt wurde Brüssel besucht. Das zufriedene, freundliche Aussehen der Bevölkerung fiel Exzellenz Dschemal Pascha besonders auf. (W. I. B.)

#### Der Hunger in Rußland.

Der russische Verkehrsminister hat an den Versorgungsminister eine Depesche gerichtet, in der es heißt: „Der Vorrat an Lebensmitteln in Petersburg reicht nur noch für zehn Tage, der in Moskau nur noch für drei Tage. Deshalb ist die Abschaffung von Extrazugleistungen mit Lebensmitteln erforderlich.“ Die Proviantverhältnisse an der rumänisch-russischen Front sollen sehr schlechte sein, so daß einige Truppenabteilungen sogar hungern, weil die Vorräte aufgebraucht sind. Ruznikow befahl, Brot, Getreide zu beschlagnahmen, wo dies nur möglich sei, wenn es nicht anders gehe, mit Gewalt. Wegen der Ausführung dieses Befehls kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen dem Militär und der Bevölkerung dieses Gebietes.

#### Die „Freie“ des halbjaährigen Gedächtnistages der russischen Revolution.

(Meldung der Petersb. Telegramm-Agentur.) Zu dem halbjaährigen Gedächtnistage der russischen Revolution am 9. September hat der Arbeiter- und Soldatenrat einige 40 Volksversammlungen und Sammlungen in ganz Rußland veranstaltet, um seine Geldmittel zu vergrößern. Neben den Sozialdemokraten wollten auch die Maximalisten in Petersburg diesen Tag hervorheben und kündigten seit einiger Zeit an, daß sie eine bewaffnete Aktion gegen die einseitige Regierung vorbereiten werden. Dazu haben sie in der Tat eine nachdrückliche Stimmungsmache unter den Arbeitern und der Garnison der Hauptstadt begonnen. Diese Vorbereitungen haben die Bevölkerung von Petersburg lebhaft beunruhigt, deren Verfassung immer englischer geworden ist. Am Sonntag hat nun der Militärgouverneur General Wassilkowski die Einwohner durch Anschlag zur Ruhe gemahnt. Jeder Versuch einer Unruheherbeiführung werde scharf unterdrückt werden. Ebenso ruhen der geschäftsführende Auschuß des Arbeiter- und Soldatenrats, der Gewerkschaftsrat und der Generalrat der Arbeiterhäufige die Arbeiter auf und erklären alle die, welche die Arbeiter und Soldaten mit Waffen auf die Straßen rufen, für Spitzel und Feinde der Revolution, die diese im Grunde ertränken wollen. Nach den Abendblättern hat die einseitige Regierung am Sonntagabend Maßnahmen gegen das beabsichtigte Auftreten der Maximalisten erdört, und die „Belschnaja Brnja“ glaubt zu wissen, daß alle Minister über den entscheidenden Charakter dieser Maßnahmen einig sind. In letzter Stunde wird mitgeteilt, daß die Maximalisten ungeachtet dieser ausdrücklichen Gegenmaßnahmen auf ihren unüberwindlichen Plan verharren hätten. (W. I. B.)

#### Pessimistische Urteile über Rußland.

Die Lage in Rußland wird in der französischen Presse mit unvermindertem Pessimismus besprochen. „Journal“ erklärt im Leitartikel: Die russische Regierung hat bis heute nicht das geringste getan, um die militärische Wiedergeburt durchzuführen und eine wirtschaftliche Katastrophe zu vermeiden. Die letzten Ereignisse sind von einer traurigen Bedenklichkeit. Im Rücken der Armee droht ein finanzieller Rußstand. Ihre Klause ist entleert, da die Flotte vollständig dem Verderben verfallen ist. Dazu steht der Winter vor der Tür, der eine vollständige Vahlmlegung des ganzen Versorgungswesens mit sich bringen kann. Jeder neue Mangel an der Front macht sich an der Westfront fühlbar. In Rußland aber hat die lange Reihe von Enttäuschungen eine Gewissensverfassung geschaffen, die man sich leicht vorstellen kann. (W. I. B.)

Der „Freie“ schreibt in der „Victoire“: Die Gesamtheit der Sowjets und ganz besonders die Dummköpfe des Sowjet von Petersburg müssen sich beglückwünschen, daß es ihnen in fünf Monaten gelungen ist, die Zerlegung der Armee herbeizuführen, ihre Disziplin zu untergraben und den Soldaten des Kaisers den Weg ins Innere Rußlands zu öffnen. Wenn sie nur wenigstens einsehen würden, daß sie sich seit fünf Monaten wie die Kinder betragen haben! Aber nein! Sie sind viel zu stolz, um zuzugeben, daß sie mit ihren Schwärzereien aufhörten und ihre Dienste still und bescheiden der provisorischen Regierung mit Männern wie Kerenski, Kornilow und Sawinlow zur Verfügung stellen müßten. Wir werden im Gegenteil sehen, daß ihnen selbst der Fall von Riga die Augen nicht öffnet. Wir werden sehen, daß sie weiter untereinander schmökern und gegen die Kadetten, gegen die Reaktionsäre und gegen die Todesstrafe ein Geschrei erheben, und wie sie Kerenski, Sawinlow und Kornilow als Renegaten bezeichnen, weil sie die von ihnen begangenen Fehler richtigstellen versuchen, und wir werden sehen, daß Kerenski es nicht wagen wird, ihren Schwärzereien durch Kanonen ein Ende zu machen. (W. I. B.)